

Swingats - you sing we fly

JOSCHKO RUPPERSBERG, ACTIONCHEFREDAKTEUR



Kurzfristig entschlossen doch noch zur Aufführung des Singats zu fahren und sogar noch eine Mitfahrgelegenheit gefunden: klappt alles wie am Schnürchen.

Der Empfang ist gleich dem Motto angepasst, so muss man durch die Security – Arme hoch, Beine auseinander, wird man mit dem Metalldetektor abgetastet. Die Stewardess kassiert und überreicht einem die Flugtickets nach Hawaii mit der Fluggesellschaft Swingats.

Zu Beginn noch ein kleiner Hinweis an die Zuschauer: Es solle doch mehr auf die Kleidung geachtet werden als auf die Personen, die ihn ihnen stecken, da sich ersteres weniger wandeln wird... so wird einem dann auch schnell klar werden, dass Mann nicht immer gleich Mann und Frau nicht immer gleich Frau ist und man vorher genannten Tipp gut gebrauchen kann.

Vorhang auf!

Frau Platzberg ist schon ganz hibbelig, denn schon bald geht es los. Schnell noch Frühstück, alles packen – haben wir nicht etwas vergessen? Es geht um

viel, denn der letzte Urlaub ist schon 5 Jahre her. Ihr Mann ist Journalist und auch er ist ganz froh drum, mal aus dem gewohnten Alltagsleben auszubrechen, denn er befindet sich in einem Kreativitätsloch und fühlt sich ausgebrannt. Zeitungslesend weist er immer wieder darauf hin, wie viel Zeit noch ist. Er selber hat alles – 10 Tage, 10 Hemden. Die Tochter ist weniger begeistert und wäre am Abend lieber auf der wichtigsten Party des Jahres, bei der alle sind – nur sie nicht. Sie sitzt sichtlich schlecht gelaunt und mit Musikstöpseln im Ohr am Tisch. Dass die Mutter ihr ein neues Kleid gekauft hat, stößt auch eher auf Ekel, ist doch das Fußballtrikot viel cooler. Der ganz normale Familien-Wahn.

Irgendwo anders auf der Welt, und doch gar nicht so weit weg, beklagt sich der böse Mr. Geeh bei seinem Kumpen, in welchem einem versifften Loch sie doch gelandet seien. Etwas Rauschgift geschnupft (natürlich nicht in echt), fängt er plötzlich an zu halluzinieren. Der Zuschauer sieht einen zweiten Schauspieler auf die andere Seite eines

Spiegels treten, ein etwas korpulenteres und auch versiffteres Double. Dem Gangsterboss fallen fast die Augen raus. Doch auch durch frisches kaltes Wasser und dem Massieren seiner Schläfen will sein Gegenüber nicht verschwinden. Es scheint teilweise sogar vorauszusehen, was er machen will und das bringt ihn an die Grenze des Belastbaren. Doch stoppen kann ihn nichts mehr. Denn in seinem Koffer ist seine Zukunft und die Zukunft sieht gut für ihn aus. Seine Katze hat er auch dabei, sein Ein und Alles. Die Aufforderung, sie mal zu nehmen, lehnt sein Handlanger aber entschlossen ab, nicht sonderlich glücklich über dieses – in seinen Augen - Viech, das zu sagen er sich nicht traut.

Irgendwie bekommt Reporterin Karla Corona Wind davon, dass Mr. Geeh einen mysteriösen Koffer mit sich rumschleppt und wittert gleich eine fette Exklusiv-Story. Das ist nicht das erste Mal, dass er negativ auffällt und für guten Lese-stoff sorgt. Nur braucht sie Hilfe. Da sich niemand erbarmt, oder zu erreichen ist, bleibt nur Holger Platzberg...



Wie es der Zufall dann so will, treffen sich alle in eben dem gleichen Flugzeug und das Spielchen beginnt... Herr Platzberg ist genervt, da ihn die Arbeit selbst auf dem Weg in den Urlaub wieder einzuholen scheint – doch entkommen kann er ihr auch nicht, da dort wohl noch mehr am Laufen ist, mit seiner Kollegin Karla Corona und sie ihn sich gleich direkt wieder um den Finger wickelt. Um die Verkettung an unglücklichen Umständen auf die Spitze zu treiben, verzögert dann auch noch eine Aschewolke den Flug bis auf weiteres und alle Passagiere müssen zurück in das Terminal. Holger platzt der Kragen, wegen der Arbeit, dem Urlaub, der Airline und sonst noch einigem und sucht kurzer Hand das Weite von seiner sichtlich verstörten Familie.

Während dieser Zeit fängt seine Frau an, sich Gedanken zu machen und auch die Tochter bekommt Angst, dass sich die beiden scheiden, wo sie sich doch so gestritten haben. Doch Fr. Platzberg beschwichtigt und lässt sich überreden, der Tochter ein neues Ladegerät zu kaufen, da ihr MP3-Player leer ist und sie ihres vergessen habe und sie nochmal zurück müsse, um das zu holen. Ohne steht sie das nicht durch. Das kommt aber nicht in Frage und so wird geshopt.

Holger und Karla haben unter dessen Mr. Geeh ausgemacht und auch den besagten Koffer. Wegschnappen klappt nicht - frisches Lederfett hätte beinahe geklappt, der Koffer scheint voll darauf abzufahren – sein Besitzer

lässt sich nicht beirren. Doch als dann eine 2. Tasche als Köder benutzt wird, kann der Koffer nicht widerstehen und flitzt der Tasche geradewegs hinterher, darauf hoffend, da könnte mehr daraus werden.* Glücklicherweise und sich an die letzte Weihnachtsfeier erinnernd fallen Holga Platzberg und Karla Corona übereinander her und sind sich quasi am verschlingen, als Fr. Platzberg und die Tochter des Weges kommen und die beiden ertappen.

Holger schafft es gerade so, sich aus dem Tachtelmechtel zu winden, da seine Frau ihm blind zu vertrauen scheint, Mr. Geeh lässt sich auf einen Deal mit Carla ein, die es schafft, sich aus den Armen seines Handlungers zu befreien und die Katze als Geisel zu nehmen. Sie darf den Koffer öffnen – doch drinnen ist nichts weiter, als: ein Hase, der davon hoppelt – Überraschung!

Fast alle sind glücklich. Familie Platzberg, dass es nun endlich in den Urlaub gehen kann. Holger, dass er sich zwischen der Wahl, ob er weiterhin bei seiner Frau bleiben, oder zu Carla überlaufen soll, entscheiden konnte. Mr. Geeh, da er doch nicht eines Verbrechens überführt werden konnte. Nur Karla Corona nicht, deren Karriere sich nun dem Ende entgegen zu neigen scheint.

Eine tolle Aufführung, bei der es noch viel mehr tolle Protagonisten, als die oben genannten, gab. 3 etwas minderbemittelte Sicherheitskontrollen, Flugbegleiter und Stewardessen und viele mehr und auch noch viel mehr Kleinigkeiten und Dinge und Handlungen, das

Bühnenbild, die Maske, die Technik, etc., als dass ich sie hier wiedergeben kann. Auch, weil der Bericht sonst ausufernd würde. Die Band, um sie bloß nicht zu vergessen, war äußerst klanggewaltig und überzeugte bei jedem Lied und jeder Szenepause aufs Neue. Mit Trompeten, Geigen, ein Klavier und einigen anderen Instrumenten war sie sehr gut besetzt.

Den krönenden Abschluss mit einem bombastischen Buffet will ich natürlich nicht unerwähnt lassen. Wer nicht satt geworden ist, der dürfte sich eher im O-Hof verirrt und das Essen nicht gefunden haben, als dass es an Menge, Abwechslung und Gängen fehlte.

Hut ab vor allen, die das auf die Beine gestellt haben, die Organisation überhaupt, die Handlung, die Texte, die Musik und dann das Einstudieren des Stückes an sich, der Aufbau und die Ausführung in nicht einmal ganz 3 Tagen.

Ich mache mich um 0:30 wieder auf den Heimweg und komme nächstes Jahr sicher wieder, wenn ich die Zeit finde. Und wenn es auch nur für diesen einen Abend ist – es lohnt sich.

*Wer aus manchen Textstellen nicht ganz schlau wird, weil er nicht dabei war, dem sei gesagt: Es handelt sich hierbei ganz eindeutig um Insiderwissen und es wäre zu kompliziert das Ganze hier anschaulich wiederzugeben und würde auch zu lange dauern. Am besten, du besorgst dir die Verfilmung. Oder aber du lässt es das nächste Jahr gar nicht so weit kommen und siehst dir das Musical selber an.